



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 8. Der Sünder solle förchten/ es seye dises die letzte Ermahnung/
welche ihme Gott zuschicket; und daß er verdammet werde/ wann er
solche verachtet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Der achte Absatz.

Der Sünder solle fürchten / es seye dieses die letzte Ermahnung / welche ihm GOTT zuschicket; und daß er verdammnet werde / wann er solche verachtet.

41.

Liedlich so ist diese Zahl nicht nur allein aufgezeichnet für die Tag des Lebens; Numerus mensium ejus apud te est, die Zahl der Monaten kehret bey dir; es ist auch mit nur ein gewisse Maß der Sünden / welche GOTT der Herr erwartet / und geduldet / constituit terminos ejus: sondern es ist auch ein gewisse Zahl / und Maß der Ermahnungen / welche GOTT dem Sünder zuschicket. Daher wird mit ohne Geheimnuß gesagt; constituit terminos ejus. du hast ihm seine Strängen gesetzt / dieweil der selben mehr er seynd. Es ermahnet GOTT die Seel mit unaussprechlicher Güte bald durch seine Einsprechungen / bald durch den heiligen Schutz Engel / bald durch das eigne Gewissen: So seynd auch alle Creaturen Stimmen seiner Güte / damit der Sünder sein Gefahr mercke. Es ruffen die Prediger auff den Tugenden; die Weicht Väter in den Reichthümern; das gute Exempel in dem Haus der Nachbarn; der unglückselige Zustand in dem Haus eines anderen; die Straff Duth des erdichten GOTT schreyet überall mit allgemeinen / und absonderlichen Erbseligkeiten: dieses alles seynd lauter Ermahnungen des barmherzigen GOTT / damit sich der Sünder bessere / und sich zu ihm wende. Es ist aber auch dieser Ermahnungen ein gewisse Zahl gesetzt. Wer ist nun derjenige / welcher da weis / wievil deren noch seyn werden? GOTT allein weiß es / welcher dieselbige gesetzt hat. Constituit terminos ejus. Es kan seyn / daß diese Predig die letzte seye. Ja / mein Christ / es kan seyn. Wann aber deme also wäre / und du gar keinen Nutzen darvon schöpfen solltest / so fürchte dir / daß es nicht dem ewigen Untergang gelte.

42.

Lasset uns die Niniviter sagen / wie vil es ihnen eingetragen / daß sie die Errohungen GOTTES / welche ihnen der Prophet Jonas vorgehalten / gefürchten haben. Lasset solches die Samaritanen sagen / wie vil es ihr genutzt habe / daß sie die Ohren aufgethan zu denen liebeichen Worten Jesu. Lasset uns die heilige Maria Magdalena sagen / was ihr Seel gewonnen habe / daß sie dem barmherzigen Beruff unsers Heylands hat Gehör gegeben. Ein David, ein Saulus, und mehrere andere / welche die Göttliche Einsprechungen angenommen / und denselben nachkommen seynd / die können uns sagen / wie vil ihnen daran gelegen gewesen / daß sie den Ermahnungen GOTTES Folg geleistet: hätten sie sich der Gnad / die ihnen dardurch von GOTT erwiesen worden / nicht bedient / so weiß ich nit / wie es ihnen ergangen wäre. Die Niniviter wären zerstört worden: Die Sama-

ritanin wäre jetzt nicht die heilige Potina / ein glorwürdige Martyrin / Jesu Christi sondern etwan ein Höllebrand. Die Magdalena und andere / wären villeicht ein Speck der ewigen Flammen. Es konte seyn / daß sie kein andere Einsprechung mehr gehöret hätten als diejenige / die sie ihnen zu Nuz gemacht haben. Höret ein Anmerkung des Origenis.

Es hat der Heil. Petrus Christum seinen Meister verlaugnet mit jenen dreien Abwahnungen / welche GOTT zugelassen / zu einer Wiltigung / und Beschuldigung für diejenige / welche auff sich selbst vertrauen. Aber kam er er das drittemahl ihn verlaugnet / da ist ein Haan der Werkzeuge GOTTES gewesen / mittelst dessen er zur Erkenntnuß seines Fehlers kommen: Et continuo gallus cantavit. Gleich darauf hat der Haan gekrechet. Er war er gleich von seinem Gewissen berührt; Recoratus est Petrus verbi Jesu: Petrus hat sich erinnert der Red Jesu. Er wurde schon erweicht von dem liebeichen Anblick des Herrn / seines Meisters. Respexit Jesus Petrum. Jesus hat den Petrum angesehen: Es wäre Petrus schon durch das Innere Geschrey auffgewacht: Cantavit gallus. Und alsbald hat er sich auffgemacht / hat die Gefahr geflohen / ist auß dem Haus des hohen Priesters hinaus gangen / und hat angefangen mit bitteren Zähren die häßliche Missethat seiner Sünd abzuwaschen: Et egredietur foras, flevit amare. Er gieng hinaus / und weinete bitterlich. O Petre! wie wol thut dir daran! Er bestinnet sich nicht lang / hat Origenis; Er wendet allen Fleiß an / hinaus zu gehen / zu stehen / und zu weinen; Er hat erlends darzu: dann es wäre für ihn kein Entschuldigung mehr gewesen / wann er wieder gesündigt hätte / nachdem der Haan gekrechet / und er dardurch zur Buß ermahnet worden. Si post galli cantum Petrus negasset nullam exultatione dignus esset Petrus. Ehe der Haan gekrechet / hat er noch zu seiner Entschuldigung sein Fort / und Schwachheit vorwenden können; hernach aber hatte er nichts vorzuschügen. Ich weiß nit / ob mit der Apostel ohne alles Mittel forthin gewesen wäre / wann er nach der Ermahnung noch seiner gelauget hätte; dann sie hätte für ihn die letzte Ermahnung seyn können. Ehe der Sünder (sagt Origenes) die Stimme GOTTES / die Stimme seines Gewissen / oder des Predigers höret / welcher ihn seiner Gefahr erinnert / und zur Besserung vermahnet / so kan er noch einige Entschuldigung vorwenden; aber nach der letzten Ermahnung / wann er ihm selbige nit zu Nuzen machet / so hat er kein Hoff

Origenes. ubi supra.

mehr zu gewarten. Ante galli cantum, etiam si frequenter denegaverit quis, vivere potest; si autem post galli cantum vel semel denegavit, impossibile est, eum renovari in poenitentiam. So vil / mein Christ / so vil ist daran gelegen / das man denen Einsprechungen Gottes Gehör gebe; und so vil Schäden folgen darauß / wann man sie verachtet.

44.

Dorumb wahrne ich dich in dem Nahmen Gottes: wie weißt du / ob nit etwann dise Predig die letzte Ermahnung seye / welche der barmherzige Gott dir noch zukommen lasset? wie weißt du / ob dir nit dein ewige Seeligkeit daran hanget / das du sie annehmest! oder deine Verdammnuß / wann du selbige verachtest? Obgrund der Urtheilen Gottes! warumb veremnest du / das Gott dem Noe befohlen habe / die Archen zu bauen / ehe und zuvor er den allgemeinen Sünd-Fluß über die sündige Welt schickete; Der H. Chrysolomus wird dir solches anzeigen: Volebat illos, qui tam graviter peccaverant, fabricatione Arce admoneri, ut secum cogitarent, quæ fecissent, respiciendæque indignationem non experirentur. Er wolte diejenige / welche so schwärzlich gesündigt haben / durch die Außerbauung der Archen ermahnen / das sie bey sich selbst erwögen solten / was sie gethan hätten; und wann sie zurück sehet / dem Zorn Gottes noch entgegen solten. Es ware diser Bau ein vorgehende Wahrung für die Sündler / welche sie ihnen solten zu Nutzen machen. Dann gehle du mir nur die Streich / wann du kanst / weiche in 100. Jahren / so lang der Bau gevehret / die Bau-Leuth an der Archen gethan haben: alle dieselbige Streich waren eben so vil Ermahnungen / mit welchen Gott die Sündler zu der Buß geruffen hat: Volebat fabricatione Arce admoneri, Gott wolte / das sie durch die Erbauung der Archen gewahrnet würden. Es ist aber endlich der letzte Streich geschehen / und darmit die letzte Vermahnung / worauß alle zu Grund gangen / weil sie sich so gnädiger Vermahnung nit bedient haben. Wie barmherzig hat sich Gott mit dem Haus des frommen Loth verhalten! welcher unter so vil tausend Sündleren der einzige gerechte war! Hast du einen / sagte Gott zu ihme / auß deinem Geschlecht / benanntlich aber / und fürnehmlich einen Tochtermann? auch Söhn oder Tochter? Habes hic tuorum quempiam generum? aut filios, aut filias? Zähre sie von der Stadt herauß / die dich wegen ihrer Sünden zu zerstören wil lens bin. Omnes, qui tui sunt, educ de urbe hac. Hierauß verriegte sich der gute Loth alsbald zu seinen Tochter-Männern / oder die es solten werden; und sagt ihnen / sie solten von Sodoma herauß gehen. Surgite, egrediemini de loco isto. Machet euch auß / gehet hinauß von diser Stadt / die Gott zerstören wird. Aber sie hielten es nur für einen Schertz / und wolten von der Stadt nit abziehen: seynd also in den Flammen der

S. Chryl. Rom. 24. in Genes.

Genes. 19.

Göttliche Rach verzehret worden / dieneil sie die Vermahnung veracht haben / welche die letzte gewesen. Et visus est eis, quasi ludens Origenes loqui. Worüber Origenes sagt: Quam mensuram credendum est esse consumptam ab his, qui in Sodomis caelesti igne vastati sunt. Es ist zu glauben / die Maas seye erfüllt worden von denjenigen / welche zu Sodoma durch das Feur vom Himmel seynd verzehret worden. Nun O Sündler / siehe! Gott redet anjeko zu dir durch meinen unberedsamen Mund: Was veremnest du / das dise Streich bedeuten / welche du empfindest an deinem Haab und Gut / an deiner Gesundheit / oder an deiner Ehr? dises seynd lauter Ermahnungen / welche dir Gott zuschicket / das du dein sündhaftes Leben beferest / ehe und zuvor der Sünd-Fluß seines Zorns sich über dich ergießet. Was veremnest du wol / das dise Stammen bedeuten / welche du hörest? es seynd Ermahnungen / das du die böse Gelegenheit fleischlicher Sünden / den Grollen und Haß / oder das fremdde Gut / verlassen sollest / damit du der Verdammnuß entgehst.

Origenes ab epist. ad Roman.

45.

Was thust du dann? wißt du in Sodoma verbleiben? veremnest du dann etwann / dise Trohungen seynd nur Schertz? Quali ludens loqui? Bildest du dir etwann ein / weil du schon andere mahl eben dergleichen Stimmen gehört / und kein Strass darauff erfolgt / du habest nunmehr die Freyheit / in deinen Sünden sicher fortzufahren? Wehe dir / wann dises die letzte Ermahnung ist / und du dieselbige verachtest! Unter den Sprichwörteren Erasmi findet sich auch dises: Amiclas silentio perit. Durch Stillschweigen ist Amiclas zu Grund gangen. Der Ursprung dises Sprichworts ware / das da einiger Tumult entstanden wegen eines Geschreys von Ankunfft des Feinds / welches aber sich falsch befunden / der Stadthalter befohlen / das auff dergleichen Geschrey sich niemand bewegen / noch zu den Waffen greiffen solle. Nicht lang hernach ist der Feind würcklich für die Stadt kommen / und weil sich darinnen alles still gehalten / hat er sich derselben bemächtiget. Amiclas silentio perit. Wie vil seynd in der höllischen Peyn / welche veremnt / es wurde die Strass allein bey der Trohung verbleiben / wie es andermahlen geschehen. Aber es ist die Zeit kommen / wo die angetrohetete Strass an ihnen vollzogen worden. O Catholischer Christ! woher weißt du / das dir nit heut nach eben also ergehen werde; dann es gar wohl seyn kan / das dise die letzte Wahrung ist / welche dir Gott auß Gnaden zuschickt / das du dich zu ihme noch in der Zeit beferest.

Erasmus Roterodam. in adagius.

46.

Es ist / und findet sich eine über alle massen grosse Beschwernuß in jenen Worten / welche Christus der H. E. M. D. zu dem verrätherischen Judas in der Nacht des letzten Abends mahl gesprochen hat: Quod facis, fac citius. Was du thust / thue bald. Als wolte er sagen:

gen; Ich weiß gar wol/was du für eine Ver-
rätherey wider mich vor dir hast. Nun so
mache sie werckthellig/ und beschleime dich.
Fac citius. Wie? mein Herr! du höchster
Gesaggeber! befehlest du dieses? Nein/ sagt
der H. Chrysolomus: Non est vox praeipien-
tis, dieses ist nit die Red eines Schaffenden;
es ist kein Befehl. Rathest du aber villeicht/
O du höchstes Gut/ zu einer so bösen That?
Nein: Neque consulentis. Es ist auch kein
Rath. Was ist es dann? der H. Cyrillus,
und Origenes seynd der Meynung/ es habe
hierdurch Christus der Herr den bösen Feind/
der den Judas schon besessen hatte/ heraufge-
fordert zu dem Kampff seines Lebens. Der
H. Augustinus, und der von Cassia sagen/ es
habe Christus hierdurch wollen anzeigen die
grosse Begierd/ welche er gehabt/ das Werck
der Erlösung zu vollenden: darumb habe er
gesagt: Fac citius. Thue es bald. Der H.
Chrysolomus aber/ Ambrosius, und Cyril-
lus halten darfür/ daß Christus auß gerech-
tem Urtheil/ als höchster Herr und Meister
nunmehr ihn verlassen hab/ als einen/ der
nicht mehr zu bessern. Cum Judas esset in-
emendabilis, dimisit eum Christus. So hö-
ret nun ihr Christen/ die Rechtfertigung deß
geheimen und entsehligen Göttlichen Urtheils.
Weil Christus das böse Vorhaben deß Ju-
das gesehen/ hat er nit unterlassen/ auff un-
terschiedliche Weiß denselben zu ermahnen/ da-
mit er darvon absehen möchte. Er zeigte ihm
die Abscheulichkeit der Sünd/ welche ihn zu
einem Sclaven deß Teuffels machte: Unus
ex vobis diabolus est. Einer auß euch ist ein
Teuffel. Aber Judas machte ihm solches nit
zu Nutzen. Er hielt ihm vor seinen armees-
ligen Standt: Vos mundi estis, sed non
omnes. Ihr seyet rein/ aber nit alle. Judas
achtet es nit. Es gieng Christus noch weiter/
und weiterte ihm die Straff/ die ihme bevor-
stunde/ mit diesen Worten: Bonum erat ei,
si natus non fuisset homo ille. Es wäre ihm
gut/ wann diser Mensch gar nie gebohren
wäre. Aber er gabe auch diesen Trohungen
kein Gehör. Es kame dahin/ daß Christus
ganglieblich einen Bißten Brod eingedunckt/
und dem Judas dargeben; Cum intinxisset
panem, dedit Judæ. Aber er schon gang ver-
hartet/ und verstockt in der Bosheit/ verach-
tete auch diese Gnad. So dann/ O Judas/
quod facis, fac citius, was du thust/ thue
bald. Injeko ist kein Zeit mehr; die Zahl
der Ermahnungen ist schon erfüllt. Erolle dich
fort von meiner Gegenwart; ich sehe/ daß du
von nun an nit mehr zu bessern bist: fac citius,
mache es kurg. Hierüber sagt Theophylactus:
Cum neque datâ buccellâ emendaretur, tunc
Joan. c. 13. planè factus est Sathanæ, & traditus ei, ut in-
emendabilis. Als er auch durch die Empfa-
hung deß Brods nit gebessert worden/ so ist
er dem Teuffel übergeben worden/ als wel-
chem nit mehr zu helfen war.

47.

Wie wird es dann/ O lieber Christ/ dir er-
gehen/ wann dieses die letzte Ermahnung seyn

solte/ und du sie verachtest? wie wirst du dich
beklagen können/wann dir geschicht/ was dem
Judas widerfahren ist? Wann ein strenger
Richter/ nachdem er beschloffen/ einen Uebel-
thäter bey nächstlicher Weil/ zu gewissem
Stund überfallen zu lassen/ und gefänglich
einzusiehn/ ihne nach Verdienst zu straffen/
denselben aber durch einen Vertrauten
heimlich bedeuten liesse/ er solte sich in die
Sicherheit begeben/ dann er entschlossen seye/
ihne durch seine Gerichts-Diener fangen zu
lassen; würdest du nit sagen/ diser Richter habe
mit im Sinn/ den Uebelthäter hinrichten zu
lassen? Wann er auch nach dieser Warnung
noch andere schickte/ so würdest du ja eben die-
ses zu glauben noch mehrere Ursach haben.
Aber wann nach allem diesem der Uebelthäter in
seinem Haus verbleibe/ und dar auff ergriffen
und folgendes hingericht wurde; wer wäre
daran schuldig? konte sich der Uebelthäter
über den Richter beklagen? O Christ! O
Christ! O Sünder! wie vil Erinnerungen
hat dir der gütigste Gott zugeschiedt/ nach-
dem er dich durch gerechtes Urtheil schon allbe-
reith deß ewigen Todds schuldig erkennt hat/
indeme du würcklich in dem armseeligen
Standt der Todtsünd dich befindest; und dich
wie vil! hätte dich/ weil du nicht weißt/
den Tag noch die Stund; hätte dich/ weil du
nicht weißt/ welches die letzte Todtsünd seyn
werde; hätte dich/ weil du nicht weißt/ wel-
ches die letzte Ermahnung für dich seyn möge:
Hättest du dich nit/ so wirst du dich selbs-
ten in Ewigkeit verfluchen/ daß du die gute
Gelegenheit deines Heils verabsaumbet/ und
auff ewig verlohren hast. Sonitus buccinae
audivit, & non se oblectavit; sanguis ejus
in ipso erit. Hat einer den Klang der
Kriegs-Trompeten gehört/ und hütet sich
nicht/ so soll sein Blut auff seinem Haupt
seyn.

Ich schlieffe mit einer seltsamen Geschicht/
welche P. Christophorus de Vega, auß der Ge-
sellschaft Jesu erzehlet/ die sich zu unse-
ren Zeiten hat zugetragen. Ein Kaufmann zu
Sevilla in Spanien ist nach Indien gefahren/
sein Gut zu vermehren. Er hat mit sich ge-
nommen ein Weib/ Verfohn/ die er unehelich
unterhalten. Nach etlichen Tagen hat sie
bey ihrer Anfangs glücklicher Schifffahrt ein
heftiges Ungewitter überfallen/ wardurch sie
in grosse Gefahr deß Untergangs kommen.
Alle/ die in dem Schiff waren/ schreyen zu
Gott umb Hüff/ und Rettung/ sonderbahr
dise zwey unehelich verliebte Verfohnen/ mit
ernstlichem Vorsatz/ von ihrem sündhaften
Leben abzustehen. Als das Ungewitter ver-
gangen/ seynd sie in dem Port zu Manila
eingefahren; allda sie aber/ wie zuvor/ in un-
zimblicher Beywohnung gelebt. Nach Ver-
lauff einiger Zeit ist dem Kaufmann wider ein
Gelegenheit zugestanden/ sich zu Schiff zu be-
geben/ da ihme auch sein Liebhaber widerum
Gesellschaft geleitet. Auff diser Reys hat
sich abermahlen ein Ungewitter auff dem
Meer

Meer erhebt / und war vil ein grösseres / als das vorige. Das Schiff ward an einen Felsen geworffen / da es zerhagen worden / und fast alle / so darauß waren / ertruncken. Gott hat dem Kauffmann ein Brett zukommen lassen / daran er sich gehalten / und sein Leben zu retten gesucht. Das Weib hat das Glück gehabt / eben dieses Brett auch zu ergreifen / und sich daran zu hängen. In dieser Noth haben sie ihr übel zugebrachtes Leben verzucht / zu Gott umb Barmherzigkeit geschreyen / und ernstliche Besserung angelobet. O! helfe uns Gott noch dieses mahl / sagten sie / auß dieser Noth! wie vil ein anderes Leben wollen wir anfangen! vermaledeyete seyen unsere Wollüsten / die uns ein solche Leg hinderlassen! die Nacht ist vergangen / das Meer ward gestillet / und bey anbrechendem Tag seynd sie lebendig an das Gestatt kommen / wie wol sie also erleuchtet / daß sie denen Todten gleich gesehen. Sie haben die Erden geküßet / sie haben Gott gedanckt / mit Erneuerung ihres guten Fürsazes / und seynd zu Land wider nach Manila gekehret. Wer soltet nit vermerck haben / der Mann wurde sich in ein Carthaus begeben / und das Weib in ein Kloster / oder Spelacken / allda strenge Buß zu thun / und ihre Sünden zu beweinen? Aber nichts dergleichen haben sie gethan / sondern sich wider in das vorige unzüchtige Leben eingelassen / als wann nichts wäre fürüber gangen.

49. Gott der Herr / der den Tod des Sünders nicht verlangt / sondern daß er sich bekehre / und lebe / hat den Kauffmann noch ein mahl gewahrnet durch ein schwere Krankheit / welche gar bald dem Leib Artzt alle Hoffnung seines Auffkommens benommen; dahero er den Kranken vermahnet / er solle bey Zeiten seiner Seel Vorsehung thun. Er aber sieng an zu verzweiflen / und sagte / er seye des Teuffels / und könne ihme nit mehr geholffen werden. Warüber die Haus-Genossen sehr erschrocken / eylendts einen Beicht-Vatter auß dem Collegio der Gesellschaft Jesu beruffen / welcher gleich angefangen / den Kranken zu trösten / und gut Herz zu machen. Er aber sagte: Mein Pater, was hemühet er sich? kehre er wider nach Haus; es ist nit möglich / daß ich Verzeyhung meiner Sünden erlange / das / und das hat sich mit mir zugegetragen. Warauff er alles erzehlet / was vorgangen. Der Pater hat ihn hierauff besser unterrichtet / und hat ihm alle Verzeyhung aller seiner Sünden an Gottes statt anerbotten. Wie? sagte der Krancke / kan ich dann noch selig werden? Ja sprach der Pater, er kan / und wird noch selig werden / wann er nur thut / was ich ihme sagen wird. So seye es / antwortete der Krancke; ich seze mein Seel in eure Hand. Darauff sienge der Pater an / und sagte erstlich:

das Weib muß vor allem auß dem Haus geschafft werden. Er war dessen zufrieden / und sagte; nur fort mit ihr; ich wolte / daß ich sie niemahlen gesehen hätte. Das ist auch geschehen. Er thate hernach sein Beicht / zu großem Vergnügen des Beicht-Vatters / der ihn folgendts mit sonderem seinem Trost absolvirt hat. Bald darnach came der Medicus / und fande an dem Kranken ein merckliche Besserung / also daß er glaubte / er wäre nun auß der Gefahr; dann der gute Zustand der Seel ist auch dem Leib wohl bekommen. Man hat ihme deshalb Glück gewünschet / und sein Genesung für Miraculos gehalten. Ist deme also? fragte der Krancke / hat es kein Gefahr? warumb hat man die Sach so nöthig gemacht / daß ich das Mensch / die arme Tröpffin auß dem Haus geschafft? laßet sie zu mir kommen. Sie kommet / und beklagt sich / daß sie so verächtlich wäre verstoffet worden. Er sagte / der abgeschmache Beicht-Vatter habe es also befohlen / sonst er es wohl nit würde gethan haben: Nun stehet es besser mit mir; der Medicus sagt / ich seye auß der Gefahr. Das Weib weinte noch / er wolte sie trösten / nimmet sie bey der Hand / ziehet sie zu sich / gibt ihr einen Kuß / und in dem Kuß (D erschrockliches Urtheil Gottes) stirbt er / und übergibt sein Seel dem Teuffel / bey welchem er jetzt brinnet in dem höllischen Feuer / und brinnen wird in alle Ewigkeit.

O ihr Christen! O ihr Sünder! es hat Gott diesem Sünder lang zugewarthen / dann die bestimmte Zahl seiner Lebens-Tagen war noch nicht erfüllt; Er hat vil / und grosse Sünden an ihme übertragen; dann die Buß wäre noch nit voll. Er hat geduldet die Verachtung so vieler Ermahnungen / bis es zu der letzten kommen. Was thust du / O Sünder! wie lang wilst du warthen? wilst du warthen bis es dir auch also ergehet? es ist ja genug gesündigt / es ist genug / O Sünder! ich wahrne dich; das Haus fallt ein / fliehe / wann du nicht wilst zu Grund gehen. Fliehe in die Freyung zu dem Beichtstühl / wann du durch die Hand der Göttlichen Gerechtigkeit nicht sterben wilst. Es ist Zeit: würffe dich nider zu den Füßen Christi / dann er ist bereith / dir zu verzeyhen. Wohlant! so sage auß ganzer Seel: Mein Herr / Jesu Christe! mein Gott und Erschaffer / mein liebreichster Erlöser / mein allerliebster Vater / weil du bist / der du bist / und weil ich dich mehrer liebe / als mein Leben / als mein Seel / dann ich dich über alles liebe / und lieben will / so reuert es mich von Herzen / daß ich dich beleydiget hab. Unendliche Güte! O mein höchstes Gut! O daß ich dich niemahlen beleydiget hätte! es ist mir leyd. Ich nimme mir vestiglich für / deine Göttliche Majestät nicht mehr zu beleydigen / &c.

50.

1810 (c) 1810

Die